

Eine psychometrische Analyse des FKS mit polytomen Item-Response-Theorie-Modellen unter Berücksichtigung von Fragen der Messinvarianz

Eine körperdysmorphe Störung (KDS) zeichnet sich durch eine übermäßig starke Beschäftigung mit eingebildeten oder leichten Makeln oder Defekten in der körperlichen Erscheinung aus. Das Störungsbild ist vergleichsweise selten, aber z.B. im Kontext von plastischer Chirurgie häufiger anzutreffen. Der Fragebogen körperdysmorpher Symptome (FKS; Buhlmann, Wilhelm, Glaesmer, Brähler, & Rief, 2009) ist ein reliables Instrument, das sowohl zum Screening als auch zur Bestimmung des Schweregrads gedacht ist. In Kooperation mit der Arbeitseinheit Klinische Psychologie und Psychotherapie der WWU Münster (Prof. Dr. Ulrike Buhlmann) sollen in diesem Abschlussarbeitsprojekt Daten aus einer ganzen Reihe von Stichproben, in denen der FKS eingesetzt wurde, untersucht werden. Dazu zählen sowohl Stichproben von KDS Patienten als auch Kontrollprobanden aus der allgemeinen Bevölkerung sowie Personen mit anderen Störungen. Insbesondere stellt sich die Frage, ob die wünschenswerte und bislang bestätigte eindimensionale Faktorstruktur des FKS in allen Stichproben angenommen werden kann (strukturelle Invarianz) und ob zusätzlich von Gleichheitsconstraints von Faktorladungen bzw. Diskriminationsparametern (starker Invarianz) ausgegangen werden kann.

Die polytome Item-Response-Theorie liefert dabei einen Rahmen, in denen die fünfstufigen Selbstausskunftssitems des FKS abgebildet werden können. Gleichzeitig liegt mit sog. Multi-Gruppen-Modellen eine Technologie zur Integration verschiedener Datensätze vor, durch die potentiell ein Mehrwert für das Verständnis des Instruments auf Itemebene und für die klinisch-psychologische Differentialdiagnostik entsteht. Für dieses Projekt sind Vorkenntnisse aus dem psychometrischen Bereich hilfreich, aber keine Vorbedingung.

Datum: 23.11.2017

Kontakt: Prof. Dr. Philipp Doebler (doebler@statistik.tu-dortmund.de)